

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 278.

Montags, den 5. October.

1835.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit gesetzlicher Bestimmung sind im laufenden Jahre aus dem Communalgarden-Ausschusse ausgeschieden: der als Rottmeister den Beisitz führende Herr Dr. med. J. Ch. Hartung, Rottmeister der 15ten Compagnie, und dessen Ersatzmann Herr Drechslermeister F. W. Weber, so wie der als Gardist beisitzende Herr Kaufmann W. Stöckel, und dessen Ersatzmann Herr G. G. Küster, und haben bei der zu Wiederbesetzung der dadurch vacant gewordenen Stellen am 25. d. Mts. statt gehaltenen Wahl die aus den 15 Compagnieen und der Cavallerie-Escadron der Communalgarde ernannten Wahlmänner aus ihrer Mitte:

den Feldwebel der 8ten Compagnie, Herrn J. G. Schwarz, Hausbesitzer, und den Gardist der 9ten Compagnie, Herr Dr. A. Lohse, praktischer Arzt, zu Mitgliedern des unterzeichneten Ausschusses;

den Rottmeister der 10ten Compagnie, Herr C. F. Adler, praktischer Arzt, und den Gardist der 15ten Compagnie, Herr J. F. Reich, Buchhändler,

aber zu Ersatzmännern der ersteren durch absolute Stimmenmehrheit erwählt, welche daher nunmehr in dem Communalgarden-Ausschusse den Beisitz führen.

Leipzig, den 30. September 1835.

Der Communalgarden-Ausschuß daselbst.  
Major von Schulz.

Hermisdorf, Prot.

### Volkserziehung.

(Beschl. f.)

Man rechtfertigt das Lobreißen des Bandes, welches die Schule bei der Kirche festhält, damit, daß man die Gefahren in Erinnerung bringt, welche das Pfaffenthum noch immer drohe. Man hat recht, aber man sieht nur nicht scharf genug. Denn man bemerkt nicht das, was im geistlichen Stande ein Pfaffenthum hervorgebracht hatte, jene Herrschucht, die sich der Volksweltung bemächtigt, sonst würde man sie im jetzigen Stande der Dinge auf einer ganz andern Seite finden, auf welcher sie jetzt, und wieder natürlich unter einem ganz andern Kleide, der Volksweltung Gefahr bringt. Wir wollen nicht läugnen, daß nicht auch hier und da unter dem Kirchenrock noch etwas Pfäffisches stecke, aber es vermag wenigstens da bei weitem nicht so viel, als in dem vornehm gewordenen Bürgerkleide, worin die Stimmführer und so manche niedere Behörden erscheinen; vor diesen

muß sich erst das Geistesleben ganz stille zurückziehen, wenn es nicht gewaltig zurückgedrückt werden soll, wie ehemals vor den Machthabern in der Kirche die Geistesfreiheit. Die Zeiten sind nicht mehr, wo z. B. die Gelehrtenschulen von einem Kirchenthume beherrscht wurden, aber in welchem Verhältnisse stehen sie denn jetzt zum Bürgerthume? Wie viel Noth haben ihnen doch die Verfolgungen ihrer alten Sprachen seit Campe, Krapp und den noch neueren Männern der Zeit gemacht! Und fragen wir, von welcher Seite unsere Volksschulen für die freie Bildung in jetziger Seite am meisten Beschränkung zu fürchten hätten, ob von den Ortsgeistlichen oder von dem Ortsbürgermeister, so kann die Antwort dem Kenner des Volks nicht lange Bedenken machen. In Deutschland ist ohnehin kein Uebergewicht der kirchlichen Macht zu besorgen, denn die weltliche hat nicht nur ihrer Natur nach, und das mit Recht, die äußere Gewalt in ihren Händen, sondern sie kann auch auf jene Denkart